

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

27.8.1916 (No. 234)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 234

Sonntag, den 27. August 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
(Fernspr. Nr. 951, 952, 953, 954),
wofür auch Anzeigen in Em-
pfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Fettschleife oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der
als Klassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,
zwangsweiser Betreibung und Konturverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre,
Ausfuhrverbot, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abstellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.



Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

- am 9. Mai 1915: Friedrich Kraus, Bahnarbeiter beim Stationsamt Karlsruhe;
- am 16. Juni 1916: Wilhelm Weller, Bahnarbeiter beim Stationsamt Karlsruhe;
- am 30. Juni 1916: Johann Georg Raier, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Singen;
- am 1. Juli 1916: Peter Apfel, Maschinenbauarbeiter bei der Betriebswerkmeisterei Heidelberg;
- am 1. Juli 1916: Karl Binder, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei II Offenburg;
- am 3. Juli 1916: Peter Kremer, Wagenreiniger bei der Betriebswerkmeisterei Mannheim, Personenbahnhof;
- am 21. Juli 1916: Emil Herbit, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Karlsruhe I;
- am 29. Juli 1916: Joseph Vogt, Bahnarbeiter bei der Bahnbaupolizei Karlsruhe;
- am 30. Juli 1916: Emil Heger, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei VI Karlsruhe;
- am 2. August 1916: Joseph Fuchs, Güterarbeiter beim Stationsamt Schaffhausen;
- am 3. August 1916: Alois Starz, Maschinenarbeiter bei der Hauptwerkstätte;
- am 7. August 1916: Franz Joseph Schmidt, Vermessungsgehilfe in Mastatt;
- am 8. August 1916: Franz Xaver Feicht, Reserveheizer bei der Betriebswerkmeisterei Offenburg;
- am 9. August 1916: Hermann Heil, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei IV Karlsruhe.

Gestorben sind an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden:

- am 29. Juni 1916: Johann Raier, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Singen;
- am 1. Juli 1916: Joseph Anton Reichert, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Karlsruhe I;
- am 5. Juli 1916: Konrad Roth, Telegraphenarbeiter bei der Telegraphenmeisterei 2 Heidelberg;
- am 29. Juli 1916: Philipp Vogt, Bahnarbeiter bei der Bahnmeisterei Kehl;
- am 16. August 1916: Wilhelm Muzler, Aushilfsbahnarbeiter bei der Bahnmeisterei III Offenburg.

Gestorben an einer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte:

- am 13. August 1916: Ludwig Schiller, Steinbrecher in Dossenheim.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 24. Juli 1916 den Eisenbahnsekretär Ernst Nienhauer in Rahr-Stadt nach Rahr-Dinglingen versetzt.

Die Geld-Lotterie des Bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz betreffend.

Dem Zentralkomitee des Bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz in München wurde die Erlaubnis zum Betrieb von 30 000 Losen der von ihm veranstalteten Geld-Lotterie zugunsten der Bayerischen Sanitätskolonnen und des Rettungsdienstes im Gebiet des Großherzogtums Baden u. a. unter der nachstehenden Bedingung erteilt:

Die zum Vertrieb in Baden bestimmten Lose müssen zuvor mit dem Stempel des Großh. Ministeriums des Innern versehen werden.

Karlsruhe, den 24. August 1916.

Großh. Ministerium des Innern:

Der Ministerialdirektor:

Pfisterer.

Dr. Dittler.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot 1. der Ausfuhr und Durchfuhr von Rohstoffen, die bei der Herstellung und dem Betriebe von Gegenständen des Kriegsbedarfs zur Verwendung gelangen, 2. der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen sowie von anderen Artikeln des Kriegsbedarfs und von Gegenständen, die zur Herstellung von Kriegsbedarfsartikeln dienen, bringe ich nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

- Es wird verboten die Ausfuhr und Durchfuhr von:
1. Rohluppen, Rohschienen, Rohblöden, Brammen, vorgewalzten Blöden, Platinen, Knüppeln, Ziegelstahl in Blöden (Nr. 784 des statistischen Warenverzeichnis),
 2. Kleinbahn-, Feldbahn- und Förderbahnwagen als Hüben, Kasten-, Rippwagen, Rippfloren, Waldrucks, Drehschmelzen (Nr. 914 a und e des statistischen Warenverzeichnis),
 3. Drahtseile jeder Art und Spurweite (914 b des statistischen Warenverzeichnis).

Von dem Ausfuhr- und Durchfuhrverbot werden nicht betroffen Sendungen der obengenannten Waren, die bis 31. August 1916 einschließlich zur Versendung kommen.

Berlin, den 22. August 1916.

Der Reichskanzler:

Im Auftrage: Müller.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 26. August.

Reise des „Kriegshilfsvereins Baden für Memel“ nach Ostpreußen.

Ein enges Band der Zusammengehörigkeit zu begründen zwischen dem aus furchtbarer Zerstörung sich neu erhebenden Ostpreußen und den übrigen von den Verwüstungen des Krieges kaum betroffenen Teilen Deutschlands, das ist der Sinn der Patenschaften für den östlichen Teil des Reiches. Der unsere badische Heimat umfassende Patenverband hat sich Stadt und Kreis Memel als Patenkind gewählt, einen Landesteil, der von den Russen heimgesucht wurde, als die gewaltigen Schlachten bei Tannenberg und in Masuren schon geschlagen waren, im März 1915. Wie überall hat der Russe auch hier raubend und mordend das Land durchzogen, Säuler niedergebrannt, die Menschen bis herunter zu den kleinen Kindern verschleppt, vergewaltigt und gemartert. Dieser vielgeprüften Einwohnerschaft zu helfen und über die staatliche Hilfe hinaus ihr mitförend an die Hand zu gehen, soll jetzt und künftighin die Aufgabe des badischen Kriegshilfsvereins sein.

Um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu prüfen und mit den Behörden des Patentreiches sich auszusprechen, begaben sich die Vorstandsmitglieder des Kriegshilfsvereins Anfang August d. J. nach Memel, an der Spitze Herr Minister Freiherr von Bodman und der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberbürgermeister Dr. Krüger aus Mannheim, ferner die Herren Geh. Kommerzienrat Proffen aus Mannheim, Oberbürgermeister und Professor Dr. Walz in Heidelberg, Geh. Hofrat Professor Ostmann aus Freiburg und Bürgermeister Dr. Gugelmeier aus Lörrach.

Duer durch Deutschland hindurch führte die Reise und gab Gelegenheit, den allgemein erfreulichen Stand unserer diesjährigen Ernte festzustellen. In Königsberg, der Hauptstadt der Provinz Ostpreußen, um die bei Kriegsbeginn die russischen Armeen einen engen Kreis zu ziehen versucht hatten, wurde die kleine Schar badischer Gäste freundlich empfangen. Besonders Herr Regierungspräsident Gramsch, ein Ehren doktor der Universität Freiburg, nahm sich unserer liebenswürdig an und blieb fortan unser freundlicher und sachkundiger Reisebegleiter.

Königsberg, durch das Gedächtnis an manche geschichtlich bedeutsame Stunde Preußens geweicht, hat in den letzten Jahren vor dem Krieg eine lebhaftere Entwicklung gehabt. Für rund 30 Millionen hatte die Stadt den inneren Festungsgürtel angekauft und durch Straßen, weitgedehnte Anlagen und Plätze der Bebauung erschlo-

sen. Der Krieg hat naturgemäß diese Entwicklung unterbrochen. Wenn aber die Grenze, was man in Ostpreußen und nicht nur dort allgemein erhofft und wünscht, weiter nach dem Osten gerückt werden wird, so wird dieser ausgedehnte Rahmen bald seinen Inhalt erhalten und Königsberg eine der schönsten und gesündesten Großstädte werden. Eine Fahrt zu Wagen und Boot durch die Stadt bot eine Fülle der Anregungen und Einblick in ein rasch aufstrebendes städtisches Gemeinwesen.

Schon in Königsberg wurde die Reisegefellschaft von den Behörden Memels, dem Landrat Herrn Geh. Regierungsrat Cranz und Herrn Oberbürgermeister Altenberg begrüßt, und von ihnen wurde der weitere Reiseplan festgelegt. Einen ganzen Tag dauerte die Fahrt im Dampfboot durch das kurische Haff nach Memel, und diese Zeit wurde benutzt, um einige Punkte der kurischen Nebrung zu besichtigen. Vor allem aber gab die Schiffsfahrt willkommenen Anlaß, von unsern Reisebegleitern einiges über die Zerstörung und den Wiederaufbau Ostpreußens zu erfahren.

Überall bekannt ist es ja, in welcher brutaler Weise die Russen das arme ostpreußische Land behandelt haben. Erschütternd ist es, aus dem Munde von Augenzeugen Einzelheiten zu hören und in den nackten Zahlen der Statistik all das Elend, das der Krieg über diesen Landesteil gebracht hat, zu überschauen. 33 000 Gebäulichkeiten sind in Ostpreußen zerstört, und wenn auch die Scheunen und Ställe dabei mitgezählt sind, so gibt es doch ein Vergleichsbild, wenn man bedenkt, daß Großberlin mit seinen Vororten wenig über 40 000 Gebäude zählt. Der Hausrat, und das Vieh, sowie die reiche Ernte sind, soweit sie nicht — Hausrat und Vieh — fortgeschafft wurden, mitzerstört worden, und sinnlos wie durch die Tartaren vor 250 Jahren wurde in Brand gesteckt, was man nicht mitnehmen konnte. Der durch die Russen verursachte Verlust an Nutzvieh allein beträgt 135 000 Pferde, 250 000 Stück Rindvieh, 200 000 Schweine, 50 000 Schafe, 10 000 Ziegen, 600 000 Kühe, 50 000 Gänse. Die Bewohner, soweit sie nicht geflüchtet, waren geängstigt, mißhandelt, vergewaltigt, gemartert, getötet — die Gesamtzahl der Getöteten oder schwerverletzten Bewohner Ostpreußens beträgt 2000 — oder verschleppt — die Gesamtzahl der Verschleppten beträgt 10 800, der Geflüchteten etwa 400 000 —, statt blühender Landschaft weithin Ede und Zerstörung — das ist das Denkmal, das jene Gorden zurückgelassen haben. In Stadt und Kreis Memel allein wurden 267 Gebäude zerstört und über 3000 Stück Vieh getötet oder geraubt. Verschleppt sind aus dem Kreise 458 Personen, darunter 189 Frauen und 40 Kinder, getötet 63, verwundet 43 Zivilpersonen.

Um so erhebender sind die Schilderungen und ist der Anblick der Wiederaufrichtung des Landes. Schon sieht man auf den frischgrünen Matten wieder prächtige schwarzweiße Viehherden. Schon drängen muntere Füllen sich an die Feldzäune; eine reiche Ernte füllt die neu erstellten Scheunen und steht hochaufgeschichtet auf den Feldern. Noch müssen die Einwohner vielfach mit ihrem Vieh in den Ställen zusammen wohnen. Denn der Landwirt baut sich zuerst Stall und Scheune auf, ehe er an den Bau des Wohnhauses geht. So wird unter den Flügeln des Reichsadlers, geschützt von der starken Hand Hindenburgs neues Leben aus den Ruinen erblühen und nach unsäglichen Leiden hoffentlich eine schöne Entwicklung der jüngeren Generation Aufschwung und Ausdehnung bringen.

Indessen auf jener Fahrt durch das Haff und beim Besuch der kleinen Fischerorte auf der kurischen Nebrung erlebte man auch die tiefen Eindrücke einer herben aber großen Natur. Die Nebrung ist ein 98 Kilometer langer, oft kaum einen Kilometer breiten Landstrich, der das kurische Haff von der Ostsee trennt. Dieser schmale Streifen Landes besteht aus Dünenland, und in jähem Ringen mit der Natur muß jeder Fleck dem Meere abgetrocknet werden. Denn Wanderdünen und Sturmfluten zerstören die kleinen Orte und reißen die kümmerlichen Felder ins Meer, wo nicht Waldbäume die Scholle festhalten und die Ansiedlungen schützen.

Unvergessliche Bilder prägen sich dem ins Herz, der von den Höhen des Schwarzwaldes herab auf der einsamen

Seite in die liebliche Rheinebene, auf der andern in das fröhliche Gewimmel der Berge hinabsieht. Ähnliche Eindrücke empfindet, wer von der Kammböhe der Dünen nach Süden über das Gaff hinwegsieht und nach Norden in der weiten Meeresfläche das muntere Spiel der weißen Wellenkämme verfolgt. Schönheit und Unendlichkeit predigen beide; und beide sollen unsere Herzen stärken und unsere Nerven auffrischen, damit wir gewappnet sind, die Bürde dieser ersten Zeit in Geduld zu tragen.

In Memel, dem Ziel der Reise, empfing die freudig herbeigeströmte Bevölkerung unsere kleine Gesellschaft. Reicher Flaggen Schmuck gab der Stadt ein freundliches Aussehen. Eine große Anzahl Herren aus Stadt und Kreis Memel hatten sich abends zusammengefunden und manches ernste u. auch manches heitere Wort wurde gesprochen, um die Zusammengehörigkeit „von der Maas bis an die Memel“ zu betonen, und Freundschaften wurden geschlossen, die nicht nur vorübergehender Natur sein werden. Selbstverständlich fanden die Beziehungen, die uns Badener durch unsere verehrte Frau Großherzogin Luise mit der Stadt der Königin Luise verknüpfen, besondere Erwähnung, und ein telegraphischer Gruß Ihrer königlichen Hoheit gab diesen Beziehungen den herzlichsten und schönsten Ausdruck.

Der nächste Tag war der Besichtigung von Stadt und Kreis gewidmet. Viele Spuren hat die kurze Russenherrschaft hinterlassen. Wenige Schritte von der Stadt liegt ein großes Gut in Trümmern; dort haben die Russen 18 harmlose Bürger erschossen. Je näher man an die russische Grenze kommt, um so mehr häufen sich die Verstörungen, um so mehr konnte man aber auch feststellen, mit welchem Fleiß und welcher Zähigkeit die Wiederherstellung betrieben wurde. Der ganze Aufbau steht unter dem Zeichen der Einfachheit und Zweckmäßigkeit. Keine gefünkelten und „originellen“ Bauten, sondern einfache Zweckbauten, die in die einfache Landschaft am besten passen. Nur in dem Kurort Nimmerst, dem nordöstlichsten Punkte Deutschlands, hat man die Grenz-wirtschaft etwas reicher ausgebaut, so daß man den Eindruck mitnimmt, daß der Ort eigentlich Zimmerstadt heißen müßte. In Memel selbst haben die Russen verhältnismäßig wenig zerstört. Zimmerhin ist der Sachschaden 1 Million. Und der Bevölkerung haben sie recht übel mitgespielt. Der Oberbürgermeister wurde mit vielen andern in die Kaserne gebracht, der Bürgermeister wurde verschleppt und dann ohne jeden Grund durch einen Bajakontschik so mißhandelt, daß er unterwegs liegen blieb und schwer verwundet kaum mit dem Leben davontkam. Wie sinnlos das Vorgehen war, zeigt z. B. folgendes:

Ein Bürger wollte den Kosaken zeigen, daß er nicht militärdienstfähig sei und zeigte ihnen seine verkrüppelte Hand. Ohne weiteres stürzten sich die Soldaten, die vielleicht meinten, er wollte ihnen mit der Hand drohen, auf den Wehrlosen und zerhieben ihn in Stücke. In vielen Stadtheilen schossen die Russen zur Kurzweil die Straßen entlang, so daß die Bewohner kaum wagen durften, auf die Straßen zu gehen. Wenn man aber hört, wie in den Gassen gehaust, und wie namentlich mit den Frauen und Mädchen umgesprungen wurde, koste die Wut über dieses Raubgefindel in jedem auf. Badische Reiterei war es, die bei der Befreiung Memels in die Stadt einrückte, und ein trefflicher badischer Offizier führt jetzt das Kommando über die Befestigungen bei der Stadt. So sind die alten Beziehungen zu der alten Ordensstadt mit unserm Lande vielfach neu geknotet.

Daß der Name für Memel früher Mummelburg war, wie auch der Fluß Memel früher Mummel hieß, und daß dies wohl dasselbe Wort wie Mummel in unserm Mummelsee ist — Mummeln nennt man in Ostpreußen die Seerosen — sei hier nebenbei bemerkt und deutet schon auf den Charakter der Stadt als einer deutschen Kolonistenstadt. Denn ringsum ist altlitauisches Land, in dem heute noch vorzugsweise litauisch gesprochen wird. Außerdem wird in entlegenen Fischerorten auch noch kurisch gesprochen, und wenn man bedenkt, daß ganz in der Nähe die Leute gewohnt sind, ihre Gedanken auf polnisch oder russisch auszudrücken, so bekommt man ein Bild von der Zusammensetzung der Bevölkerung, in der so mancherlei Gegensätze ihren Ausgleich finden müssen.

Von Memel aus wurde die Rückreise über Goldap-Kominten und die mairischen Seen genommen. Hier war der Schauplatz der gewaltigen Hindenburgschlachten. In diesen großen Forsten und an diesen lieblichen Waldseen spielten sich die Kämpfe ab, die den Russen hoffentlich für immer von deutschem Boden vertrieben haben. Vieles ist hier zerstört, und Jahre werden darüber hingehen, bis alles wieder im früheren Stande ist. Doch der genugsame Masur wird mit Zähigkeit und Ausdauer Herr aller Schwierigkeiten werden. Könnte man doch alle, die Klagen und denen die Schwere der Zeit Bitterkeit und Miskmut erweckt, hineinführen in solch ein Masurendörfchen. Könnten sie sehen, wie die Bauersfrau, deren Mann im Feld oder gefallen oder verschleppt ist, sich färglich aber fleißig in einer einfachen Bretterbude mit ihren Kindern durchbringt. Könnten sie sehen, wie das Land bebaut, das Vieh bestellt wird, und wie der kleine Koffat fern von allem Reiz der Stadt und des Zusammenlebens mit Gleichgesinnten und Standesgenossen auf so vieles verzichtet, ohne das manche nicht sein zu können glauben, — sie würden die Bürde ihrer Lage leichter tragen und sie würden lernen, was es heißt, zäh zu sein. Der Sieg, der am zähesten ist, ohne viel Redens und Ruhmens sein Tagewerk fest anpackt und still durch-

führt. Das gilt im Leben des einzelnen und in dem der Völker, und doppelt in der jetzigen Zeit.

Eines vor allem blieb als starker Eindruck allen Teilnehmern an dieser Ostpreußenreise haften: das schöne deutsche Land im Osten darf nie mehr so wehrlos wie vor diesem Kriege einem Staate ausgeliefert sein, der seine Tatarenart auf lange hinaus nicht ablegen wird. Die Grenze muß geändert, und damit eine alte Schuld bezahlt werden. Es darf künftighin von Ostpreußen nicht mehr heißen, wie es im 12. Jahrhundert von Memel hieß:

„Die Memele war zu verne gelegen,

Got der mußte ir selbe pflegen.“

Dr. Gugelmeier.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

W. V. Wien, 25. Aug. Amtlich wird verlautbart: **Russischer Kriegsschauplatz:** **Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.**

Westlich von Moldawa und im Bereich des Tatarenpases wurden mehrfache russische Angriffe zum Teil im Sandgemenge unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Sonst bei unveränderter Lage stellenweise Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelnik—Pieniaki wurde dem Feinde das von ihm am 22. d. M. genommene schmale Grabenstück wieder entzogen und hierbei ein Offizier, 211 Mann zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Bojusa stellenweise Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: **von Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Italienischer Kriegsschauplatz.

W. V. Wien, 25. Aug. Amtlich wird verlautbart: **Italienischer Kriegsschauplatz:**

Gestern abend hielt der Feind unsere Stellungen südlich des Bippach bis Nova Bas unter lebhaftem Geschützfeuer. Gleichzeitig gingen zahlreiche Aufklärungsabteilungen gegen dieses Frontstück vor. Sie wurden abgewiesen.

An der Front der Fassaner Alpen ließ nach dem mißlungenen Angriff der Italiener auch ihre Artillerietätigkeit nach.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer, Feldmarschalleutnant.**

Die Ereignisse auf dem Balkan.

W. V. Sofia, 25. Aug. (Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 25. Aug.) Unsere Offensive auf dem rechten Flügel dauert an. In der Gegend des Berges Loglenike unternahmen beträchtliche serbische Kräfte der Schumadivision, unterstützt von benachbarten Truppen, in der Nacht vom 21. August bis um 2 Uhr nachmittags am 23. August 18 aufeinanderfolgende Angriffe auf unsere vorgehobenen Stellungen im Abschnitt Kuruz—Kobil. Aber alle diese Angriffe wurden durch unsere mit unerschütterlicher Festigkeit kämpfenden Truppen zurückgeschlagen. Darauf zogen sich die Serben in ihre früheren Stellungen zurück. Ihre Verluste sind ungeheuer.

Unser linker Flügel rückte gegen die ägäische Küste vor. Auf dem Vormarsch stieß er auf schwache englische Kavallerieabteilungen, die erneut eiligst die Flucht in der Richtung auf Gogo—Drano ergriffen, verfolgt von unseren Truppen. Am 23. August haben wir Kreta und den Barnar-Dagh und besonders das Dorf Zoranik, die Höhe 750 (10 Kilometer nördlich von Drano), den Berg Bigia (850 Meter hoch, 12 Kilometer nördlich von Zestera), das Dorf Dranovo (3 Kilometer westlich von Krawitscha), die Höhen nördlich von Kawalla und die ganze Ebene von Sarischan erobert.

Die Behauptung des französischen Generalstabs, daß die französischen Truppen das Dorf Painisch besetzt hätten, ist ungenau. Dieses Dorf, das auf griechischem Gebiet liegt, war von Anfang an im Besitz der Franzosen.

W. V. Athen, 25. Aug. Meldung des Reiterischen Bureaus. Die deutsche Regierung hat die Versicherung abgegeben, daß weder deutsche noch bulgarische Truppen in die Städte Drama, Kawalla oder Seres einrücken werden.

Der Krieg zur See.

Die Heimkehr der „Deutschland“.

Mit hohen Ehren empfangen, liegt, so meldet ein der Presse übermittelter Bericht des „W. V. B.“, die „Deutschland“ im Heimathafen. Die große Tat ist glücklich vollbracht, der Krimbzug zwischen den menschenumfüllten Ufern des heimathlichen Stromes wohl verdient. Das Wetter war trübe und regnerisch, aber doch sichtig. Die ungezählten Zehntausende, die des Schiffes harrten, konnten es in langsamer, stolzer Fahrt nach Herzenslust bewundern und anstaunen, den so fröhlichen Seemannsdank des Kapitäns König, seiner Offiziere und Mannschaften für ihre jubelnden Grüße entgegen-

men. Gegen 1/11 Uhr kam das heimkehrende Wunderschiff unterhalb Blumenthal in Sicht. Der ihm entgegenfahrende Pressedampfer war festlich über die Toppfen geslaggt. Am Bug die bremische, am Heck die deutsche Handelsflagge, auf dem Vormast das Sternennbanner, auf dem Hauptmast die Flagge der Ozean-Rederei, auf beiden Toppfen außerdem mit mächtigen Blumensträußen geschmückt, zieht es heran, eigenartig in seiner meergrünen Farbe, eigenartig in der Form seines Rumpfes, dessen über Wasser erscheinender Teil etwa mit einem ovalen Schwimmgürtel zu vergleichen ist. Auf dem Kommandoturm steht Kapitän König, eine schlanke, fehrige Gestalt mit einem kaden Seemannsgesicht. Auf das dreifache Hurra, das ihm von dem Pressedampfer stürmisch entgegenhallt, antwortete er — seine klare Stimme klingt hell über den Strom — mit einem dreifachen Hurra auf die neutrale, verbündete und deutsche Presse. Die erste war insbesondere durch amerikanische und schwedische Zeitungsmänner stark vertreten.

Nun geht die gemeinsame Fahrt stromaufwärts. Ein kleines Geschwader beslaggt und bewimpelter Schiffe, die sich der „Deutschland“ anschließen, Barkassen und Sportrunderboote gefellen sich hinzu; so entsteht ein wahrhaft festlicher Zug. Insbesondere bei der Vulkanwerft, bei Begeck und später bei Rankenau ist die Begrüßung überwältigend gehortigt. Die Ufer sind schwarz von Menschen, aber zehntausende winkender Lächer huschen wie weiße Tauben darüber hin, immer und immer wieder wird „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Dazwischen donnert der Gruß der Geschütze. Um die Mittagstunde ist der Freihafen erreicht, wenige Minuten später legt die „Deutschland“ vor der Ehrentribüne an, wo mit dem Bürgermeister der Hansestadt und dem Vorsitzenden der Ozeanrederei eine hochansehnliche Gesellschaft, an ihrer Spitze der Großherzog von Oldenburg, der Chef der Marinestation der Nordsee, Graf Zepelin, der ehrenvoll und ruhmgekrönt heimkehrenden Seeleute harrten, um ihnen den dankbaren Gruß der Heimat zu entbieten. Wer dieses hat sehen dürfen auf dieser ersten Heimkehr, dem würden es unergiebige Eindrücke. Es war fast eine andächtige Schauer von großen Erlebnissen, mit dem man die „Deutschland“ grüßt, die „Deutschland“, die zugleich eine Tat und ein herzerhebendes Sinnbild ist.

Sobald das Schiff festliegt, tritt Herr Alfred Bohmann an die Rampe und begrüßt im Namen der Deutschen Ozeanrederei die „Deutschland“ mit einer Ansprache. Die Mannschaft ist vollzählig an Deck angetreten. In ihrem Namen erwidert Kapitän König, indem er in schlichter und echt seemännischer Art seine treuen Mannen auffordert, einzustimmen in ein Hurra auf die freie Handelsstadt Bremen, den hohen Senat und die Bürgerschaft. Zunächst verlassen Kapitän König und erster und zweiter Offizier Kraoohl und Eyring, sowie Maschinist Keck das Schiff, um dem Großherzog von Oldenburg vorgestellt zu werden. Die gesamte Mannschaft folgt. Der Großherzog, Herr Alfred Bohmann und die übrigen Herren begrüßen jeden einzelnen durch Händedruck und sprechen ihnen Glückwünsche zur glücklichen Heimkehr und für die glänzende Leistung aus. Nach längerem Verweilen kehrt die Mannschaft an Bord zurück. Die geladenen Teilnehmer, darunter auch die Prinzessin Eitel Friedrich, verlassen auf dem Wasserwege den Freihafen.

Bremen, 26. Aug. Aus Anlaß des Empfanges des Handelsunterseebootes „Deutschland“ fand beim Senat im Rathaus ein Essen statt. Auch die Mannschaft wurde bewirtet. Nach dem Essen traten die Offiziere und Mannschaften auf den Balkon des Rathauses, vom Publikum in begeisterter Weise begrüßt. Zu ihnen traten schließlich, von den ununterbrochenen Hochrufen der Menge genötigt, die Mitglieder des Senats nebst den Vorstandsmitgliedern der Ozean-Rederei und den Ehrengästen mit dem Grafen Zepelin an der Spitze. Aus dieser den Kapitän König herzlich umarmte, erhob sich stürmischer Jubel. Der Graf brachte zunächst ein dreifaches Hurra auf den Kaiser, dann ein Hoch auf die freie und Hansestadt Bremen aus. Von unendlichem Jubel begrüßt, sprach auch Kapitän König einige Worte fröhlicher Zuversicht auf die Leistungen der U-Boote und auf die Kraft des Durchhaltens im Volk. Die überragenden Kundgebungen dauerten bis in die späte Nacht an. Auch Dr. Bohmann, Bürgermeister Dr. Barkhausen richteten begeisterte Worte an die Menschenmenge. Bei dem Festmahle brachte Bürgermeister Dr. Barkhausen das Hoch auf den Kaiser aus und teilte u. a. mit, daß der Senat zum Andenken an diesen Tag beschlossen habe, eine eigene für diesen Zweck bestimmte Medaille prägen zu lassen, die jede Person des Schiffes erhalten solle. Kapitän König in Gold. Er schloß mit einem Hoch auf die Deutsche Ozean-Rederei und die Besatzung der „Deutschland“.

Namens der Rederei erwiderte Dr. Bohmann, wobei er interessante Mitteilungen über die Geschichte des Handelsunterseebootes machte. Er schloß mit den Worten: „Heute bei der Rückkehr der „Deutschland“ stehen wir einer neuen Glanzleistung der Firma Krupp in schiffbautechnischer Beziehung gegenüber“ und brachte ein dreifaches Hoch auf die Germania-Werft aus. — Direktor Behmann von der Germania-Werft in Kiel antwortete mit einem Hoch auf den Senat der freien und Hansestadt Bremen und den Staat Bremen. — Im Anschluß daran gab Geh. Ratrat Baur von der Friedrich Krupp-Aktiengesellschaft bekannt, daß Herr und Frau Krupp von Böhlen und Salbach den Betrag von 100 000 M. zur Verfügung stellen als Stiftung zugunsten von Offizieren und Mannschaften, die während des Krieges auf Handelsunterseebooten im Dienst der Rederei fuhren.

Die Pressevertreter vereinigten sich zu einem Mahle in dem herrlichen Patriziersaale des alten Bremerhauses. Der Leiter des literarischen Bureaus des Norddeutschen Lloyd, Ehlers, begrüßte die Gäste in freundlichster Weise und feierte bei Tisch, nachdem auch Aufsichtsrat und Vorstand der Ozean-Rederei mit dem Kapitän König sich einge-

haben hatten, die Bedeutung und die Arbeit der Presse. Grafredakteur Fritzer-Bremser dankte mit einem Hoch auf die Odeon-Rederei und ihren Leiter, Dr. Hofmann. Dr. Diez-Berlin feierte den Kapitän König als den Helden der Lat.

London, 25. Aug. Lloyd's meldet lt. W.B.: Der italienische Schoner „Elios“ ist versenkt worden.

Von der schweizerischen Grenze, 24. Aug. Wie der Pariser Newyork Herald aus Washington unterm 23. erfährt, haben die Vereinigten Staaten ihr Gesuch erneuert, das von England Aufschlüsse über die Frist fordert, die die englische Regierung für die Beantwortung der letzten amerikanischen Note über die Beschlagnahme von Briefpost angefehrt hat. (Köln. Btg.)

Genf, 25. Aug. Nach einer Meldung des Pariser „Temps“ aus Santiago (Chile) beauftragte die Chile'sche Regierung ihre Gesandten, die Regierungen der Vereinigten Staaten Argentiniens und Brasiliens anzufragen, ob sie bereit wären, an einem gemeinsamen Schritt gegen die englische „Schwarze Riste“ teilzunehmen. („L.N.“)

Weitere Nachrichten.

Barbarische Strafe in einem afrikanischen Lager.

Wie berichtet die Maßnahmen der deutschen Regierung sind, um von Frankreich die Aufhebung aller nordafrikanischen Kriegsgefangenenlager zu erzwingen, beweisen folgende auf neue beigetragenen Schandtaten der Franzosen:

In glühender afrikanischer Sonnenhitze mühten die Gefangenen schwere Begebearbeiten verrichten, wobei sie von ihren Wächtern unter Beschimpfungen und Mißhandlungen in schmerzlicher Weise zur Arbeit angetrieben wurden. Wegen der geringsten Vergehen, wie z. B. kurzen Ausruhens während der Arbeit oder einer an sich belanglosen Bemerkung wurden die Kriegsgefangenen mit Strafen bedacht, wie sie im Mittelalter nicht schlimmer ausgefallen werden konnten.

In Algier, im Gefangenenlager von Sifh-Du-Meddour, hat sich nachstehender Vorfall abgepielt. Die deutschen Gefangenen waren eines Tages wieder scharf zur Arbeit herangezogen worden, und unterhielten sich am Abend vor ihren Zelten über ihre traurige Lage. Da eine ausgesuchte schlechte Behandlung immer dann einzutreten pflegte, wenn die Franzosen auf dem Kriegsschauplatz Mißerfolge zu verzeichnen hatten, bemerkte ein Unteroffizier über die an diesem Tage besonders schlechte Behandlung: „Die Franzosen werden wieder mal tüchtig was aufs Dach gekriegt haben!“ Unvorsichtigerweise waren diese Worte so laut gesprochen worden, daß sie einer der französischen Köche, der etwas Deutsch sprach, verstehen konnte. Dieser meldete den Vorfall sofort dem Lagerkommandanten, der mit Hilfe des Dolmetschers und einiger Unteroffiziere feststellte, daß der betreffende Unteroffizier tatsächlich diese Bemerkung gemacht hatte. Daraufhin ließ der Lagerkommandant Strafen herbeiführen. Der Unteroffizier wurde, auf dem Rücken liegend, mit ausgepreizten Armen und Beinen an Holzpfählen, die in die Erde getrieben wurden, festgebunden. Dies war, wie erwähnt, gegen Abend; die Stelle, auf der der Unteroffizier festgebunden dalag, befand sich etwa 15 Meter außerhalb des Lagers. Etwa 1 1/2 Stunde mußte der arme Mensch in dieser an sich schon qualvollen Lage aushalten, die dadurch noch eine grausame Verschärfung erfuhr, daß es ihm nicht einwandfrei von verschiedenen Gefangenen beobachtet worden — ein paar Lagerhunde Gesicht und Hände des Unteroffiziers beleckten. Endlich wurde dieser losgebunden und unter das sogenannte Straßelt gelegt. Dieses besteht aus einer einzigen Zeltbahn, die Kopf und Füße freiläßt und mit Holzpfählen über dem am Boden liegenden befestigt ist. In der afrikanischen Tropenhitze ist diese Strafe eine ausgesuchte fürchterliche Qualerei. Der Unteroffizier sollte hier, ohne sich rühren zu können, 8 Tage lang leiden. Da aber seine Gesundheit dieser Marter nicht gewachsen war, mußte er nach 3 Tagen ins Lazarett geschafft werden. Nach einigen Tagen wurde er wieder ins Straßelt gelegt, erkrankte aber nach weiteren 2 Tagen von neuem und mußte wieder ins Krankenzelt aufgenommen werden. Man sollte es nicht für möglich halten, daß sich in Frankreich angesichts solcher Zustände Leute, wie Abgeordnete Galli u. andere Kammermitglieder, nicht schämen, wegen angeblich menschenunwürdiger Behandlung von Kriegsgefangenen immer wieder gegen Deutschland zu behen. Der französischen Regierung ist von obigem Vorkommnis Kenntnis gegeben und eine Bestrafung der Schuldigen gefordert worden. („Köln. Btg.“)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 26. August.

Ernennungen, Versetzungen, Zurufbesetzungen etc. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsabteilungen H bis K

sowie

Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Beamteneigenschaft verliehen:

dem Kammergehilfen Johann Algeier beim Amtsgericht Wollsch.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

— Großh. Verwaltungshof. —

Beamteneigenschaft verliehen:

den Wärterinnen Anna Kramm bei der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Nina Sauter bei der Heil- und Pflegeanstalt Mienau, Anna Maria Schwarzenhölzer bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Ernannt:

zum Lokomotivführer: Reserveführer Ernst Weiß in Karlsruhe; zum Bremser: Bahnwärter Karl Siegel in Freiburg.

Etatmäßig angestellt:

als Lokomotivheizer: Emil Wees in Mannheim, Wilhelm Kühn in Baden-Dos; als Kassenmeister: Karl Gühring in Karlsruhe; als Notenfürer: Wilhelm Dhwald in Offenburg.

Vertragmäßig aufgenommen:

als Schaffner: Benedikt Lager von Odsbach, Joseph Gasser von Deisenhofen, Rudolf Moser von Herbolzheim.

Verteilt:

Zeichner Joseph Essler in Eberbach nach Offenburg, Bauassistent Karl Rohde in Eberbach nach Willingen, Schaffner Nikolaus Kähler in Heidelberg nach Würzburg, Eisenbahnassistent Julius Konrad in Guben-Neudorf nach Waaghäusel, Bureaugehilfe Hermann Curiaz in Karlsruhe nach Espingen, Bureaugehilfe Erwin Schumacher in Mosbach nach Krozingen, Bureaugehilfe Joseph Dammert in Rheinau nach Lafr-Stadt, Bureaugehilfe Karl Kranich in Zell i. B. nach Mählen, Bureaugehilfe Joseph Hallert in Lafr-Dinglingen nach Achern, Lokomotivheizer Johann Jenne in Galtlingen nach Waldshut.

Zurufbesetzt:

wegen leidender Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste:

Lokomotivführer Benedikt Nebmann in Offenburg; bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit: Betriebsassistent Friedrich Bonetam in Heidelberg (auf Ansuchen).

Entlassen:

Eisenbahngehilfin Emilie Schatz in Heidelberg (auf Ansuchen).

Verstorben:

Lademeister Karl Gegenwirth in Karlsruhe, am 6. August l. J. Bahnwärter Wilhelm Moberg auf Wartstation 119 der Hauptbahn, am 8. August l. J., Betriebsassistent Franz Ostermann in Karlsruhe, am 9. August l. J., Weichenwärter Heinrich Junter in Mannheim, am 15. August l. J., Bauassistent Verholmans Sauer in Willingen, am 17. August l. J., Schaffner Wilhelm Kreuter in Mosbach, am 18. August l. J.

Personalmeldungen aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

1. Ernennungen:

Mittelst Oskar, Hilfsp. in Gattersdorf, wird Hauptl. in Ruckenthal. — Burger Friedrich, Schulberw. in Eberbach, wird Hauptl. da. — Eisele Emma, Unterl. in Pforzheim, wird Hauptl. da. — Eppel Emil, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Stöben. — Geymann Amalie, Unterl. in Bruchsal, wird Hauptl. da. — Gruclich Heinrich, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Altglashütte. — Heß, Joseph, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Erzingen. — Knapp, Hermann, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Bilspringen. — Krauß Karl, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Gutingen. — Kurz Karl, Unterl. in Rastatt, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Neureisfeld. — Leberer Joseph, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Rheinheim. — Lehmann Karl, Hauptl. in Oberkirch, wird Rektor da. — Lohner Julius, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Neudorf. — Miegelsberger Johann, Hilfsp. in Linach, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Rohrbach. — Rothenthaler Friedrich, Unterl. in Linbach, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Schönwald. — Ruff Jakob, Hilfsp. in Friedrichsdorf, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Neudorf. — Scholl Heinrich, Unterl., 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Neittigheim. — Siegwirth Alfred, Unterl. in Geroltsheim, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Neute. — Silberhorn, Franziska, Schulberw. in Seebach, wird Hauptl. da. — Stengel Gerta, Unterl. in Bruchsal, wird Hauptl. da. — Stiß Robert, Schulberw. in Neudorf, wird Hauptl. da. — Rath Karl, Schulberw. in Bilspringen, wird Hauptl. in Hahnheim. — Walzel Magdalena, Handarbeitslehrerin in Heidelberg, wird Hauptl. da. — Ziegler Frieda, Schulberw. in Hornberg, wird Hauptl. da. — Zimmermann Joseph, Schulberw. in Dingelsdorf, 3. Bt. im Heer, wird Hauptl. in Miellingen.

Zurufbesetzungen:

Die Ernennung des Unterl. Eugen Mohr zum Hauptl. in Waldorf.

Versetzungen:

Böhner Karl, Oberl. in Steinhilfen, als Hauptl. nach Dingelsdorf. — Duffner Albert, Hauptl. in Breinau, nach Neudorf. — Kerner Konrad, Hauptl. in Hattenweiler, nach Sippingen. — Ratt Joseph, Hauptl. in Karlsruhe, nach Heidelberg. — Wiese Alfred, Hauptl. in Eisingen, nach Kappelwied.

Zurufbesetzungen:

Bergold Emil, Hauptl. in Rucholz. — Keller Karl, Hauptl. in Langenbach. — Schäuble Alfred, Hauptl. in Erzingen. — Schuch Albert, Hauptl. in Freiburg. — Tritschler Emil, Oberl. in Lörrach.

Todesfälle:

Kesselfring Adam, Hauptl. in Hahnheim. — Kurz Karl, Hauptl. in Willingen. — Wolitor Edmund, Hauptl. in Mannheim. — Wewel Johann, Hauptl. in Rorzingen.

oc. Von der Mainau, 25. Aug. Der Kaiser hat, wie die „Konst. Nachr.“ melden, der Großherzogin Luise telegraphisch die freudige Kunde von der Ankunft des Handelunterseebootes „Deutschland“ mitgeteilt.

Aus der Residenz.

Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 23. August. Spenden. An Spenden für die Opfer des Fliegerangriffs sind von auswärts weiter eingegangen von dem Verein der Badener in Dresden 300 M., Herrn Oberleutnant Geibel in Berlin 300 M., und Herrn Probantamsinspektor-Stellw. Adam Althaus in Glogau 200 M. Den Spenden wird gedankt. Feuerwehr. Herr Bierbrauereibesitzer Kommerzienrat Fr. Hoepfner hat in dankbarer Anerkennung der schnellen und

kräftigen Hilfe der freiwilligen Feuerwehr bei dem Brandunglück in einem Teil seiner Brauerei dem Stadtrat die Summe von 500 M. mit der Bestimmung übergeben, sie der Feuerwehrkasse zu überweisen. Auch hierfür wird Dank ausgesprochen.

Die Beisetzungsfest für Albert Wolf. Am Freitag nachmittag fand in der städtischen Grabkapelle die Trauerfeier für den Hoftheatermalers Direktor Albert Wolf statt. Hofrat Brandl hielt die Gedenkrede, eine Abteilung des Sinfonieorchesters und der Hoftheaterchor verschönten die Feier durch ergreifende Vorträge. Unter den vielen an der Bahre niedergelegten Kranzspenden befanden sich auch solche der Großherzoglichen Herrschaften.

Die Maßnahmen zum Schutz gegen feindliche Flieger erfahren laut Bekanntmachung des Großh. Bezirksamts vom 28. August ab eine teilweise Abänderung. U. a. sind für den Fall etwaiger Fliegergefahr folgende Anordnungen getroffen:

1. Warnungssignale bei Tag: a) Wenn in einem weiteren Umkreis feindliche Flugzeuge gesichtet sind und mit der Möglichkeit eines Angriffs auf Karlsruhe gerechnet werden kann, wird die Einwohnerschaft hiervon durch ein drei Minuten langes stoßweises Heulen der Sirenen und Dreiflangpfeifen verständigt. b) Wird die Wahrscheinlichkeit eines Fliegerangriffs auf die Stadt erkannt, so werden Alarmzeichen durch Abschließen von Signalbomben an verschiedenen Stellen der Stadt gegeben.
2. Bei Nacht werden Alarmzeichen aus militärischen Gründen nur in Ausnahmefällen gegeben. Eine etwaige Alarmierung erfolgt durch Abfeuern von Signalbomben.
3. Die Beendigung der Gefahr wird in allen Fällen durch ein fünf Minuten langes ununterbrochenes Heulen der Sirenen und Dreiflangpfeifen angezeigt.

Kriegsschreibe- und Packtute, Jähringerstraße 98 pt. Neuerdings ist vom Roten Kreuz die Einrichtung getroffen worden, daß Pakete im Neutralen Ausland beschafft und von dort aus abgefördert werden können. Es steht jedermann frei, von dieser Einrichtung für Gefangene in Frankreich und Nordafrika Gebrauch zu machen und gegen Bezahlung fertige Wäsche, Ob- oder Rauchpakete an dieselben gelangen zu lassen. Nähere Auskunft ist in der Kriegsschreibe- und Packtute selbst zu erlangen.

BC. Städtische Bauten in der Kriegszeit. Die Stadt Karlsruhe hat in der Kriegszeit folgende Beträge für Neubauten aufgewendet: für Umbauarbeiten an der Festhalle 580 000 M., für die Milchzentrale 117 000 M., für das neue Konzerthaus 1 600 000 M., für die Ausstellungshalle 2 600 000 M., für das Elektrizitätswerk 900 000 M., für die Tullaichschule 600 000 M., für die Dorlanderschule 180 000 M., für die Gutsverwaltung 60 000 M., für den Schlachthof 500 000 M., für Tiefbauarbeiten im Rheinhafen 900 000 M., für Straßen und Kanäle 500 000 M., für die Straßenbahnen 250 000 M.

Neueste Drahtnachrichten.

Amtlicher Tagesbericht.

W.L.B. Großes Hauptquartier, 26. Aug., vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei andauernd heftigen Artilleriekämpfen nördlich des Somme sind abends im Abschnitt Thiepval-Fourcaux-Wald und bei Maurepas feindliche Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewiesen.

Nordwestlich von Tahure nahmen unsere Patrouillen im französischen Graben 46 Mann gefangen. Im Maasgebiet erreichte das feindliche Feuer gegen einzelne Abschnitte zeitweise große Stärke.

Durch Maschinengewehrfire sind zwei feindliche Flugzeuge in der Gegend von Bapaume, durch Abwehrfeuer eins bei Sonnebefe (Flandern), im Luftkampf je eins östlich von Verdun und nördlich von Fresnes (Woivre) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feindliche Angriffe erfolgt und leicht abgewiesen. An verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im Vorgebiet.

Balkankriegsschauplatz:

Nordwestlich des Dronowozes wurden im Angriff auf die Gegenska-Planina Fortschritte gemacht, an der Moglenafront feindliche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Seeleitung.

W.L.B. Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Im Anschluß an die amtliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekannt gegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung vom 19. August beteiligten Unterseeboote zurückgeführt sind. Die Angabe der britischen Admiralität über die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes ist demnach unzutreffend. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Empfehlenswerte Kriegsliteratur.

Freiherr von Schlicht, Der Gefechtsbefehl, Meiers Hofe. Zwei Bändchen ausgewählte Militärumoreellen mit Umschlagzeichnungen von Eduard Böhm. Preis jedes Bändchens 1 M. — Verlag von Albert Langen in München. — In diesen beiden im Verhältnis zum Preise sehr reichhaltigen und hübsch ausgestatteten Bändchen sind aus den früher zahlreichen im Langenschen Verlage erschienenen Militärumoreellen des Freiherrn von Schlicht die besten ausgewählt, und so sind zwei Bücher entstanden, die heutzutage, wo militärische Dinge jedermann betreffen und im Mittelpunkt des Interesses stehen, sicher vielen Lesern, namentlich auch unseren Soldaten im Felde, große Freude machen werden.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schweren Verlust, der mich und meine Angehörigen betroffen hat, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Elisabeth Wolf
geb. Spörin.

D.95

Karlsruhe, 26. August 1916.

Hotel u. Kurhaus St. Blasien

im südlichen badischen Schwarzwald, 800 m über dem Meere. Sommerfrische. Kuraufenthalt für Ruhe- und Erholungsuchende. Familien- und Kurhotel I. Ranges. Alle neuzeitlichen Einrichtungen. Größte Behaglichkeit, Jagd, Fischerei, Tennis, Luftbäder, Diätkuren. Anstalt für physikalische Heilmittel. — Ausgedehnte Spazierwege in Tannenhochwäldern.

Sanatorium Luisenheim

für Nerven- und innere Kranke. Alle Kurmittel d. Gegenwart. Diätkuren. Terrainkuren. Infektios-Erkrankte ausgeschlossen. Leitender Arzt Prof. Dr. Determann.

Bräunlingen

700 Meter ü. d. M.
Station der Bergalbahn
Donauschingen—Furtwangen

Gasthaus zum Ochsen

Gut bürgerliches Haus
Pension nach Uebereinkunft
Teleph. 151. Bes.: Rosenstihl.

Rüdesheim

am Rhein
2.—an. Elektr. Licht. Bad. Garage. Stall. Tel. 30. M. Beiderlinden.

Hotel Rheinstein u. Restaurant

I. Ranges C.752
am Dampferlandeplatz, nahe den Bahnhöfen.
Groß. schatt. Garten a. Rhein. Zimm. v. Mk.
Bayr. Allgäu, 825 m Meereshöhe.

Jodbad Sulzbrunn

Römerquelle mit großartigen Heilerfolgen. Prospekt durch die Kurdirektion. C.881

Gasthof Tannhäuser-Krug

Nicolasstr. 25, verbunden mit Wein- und Bierrestaurant. Gutes bürgerliches Haus. 3 Minuten vom Bahnhof und Hauptpost. Teleph. 260. Besitzer: H. Krug. C.840

Wiesbaden

Alleinige Niederlage Kaiserstrasse 475



Palast-Theater

11 Herrenstraße 11
Von Samstag bis einschl. Dienstag

Wanda Treumann

und

Viggo Larsen

in

Karlas Tante

Lustspiel in 3 Akten

Durch Nacht zum Licht

Ergreifendes Lebensbild in 4 Akten

Musikeinlagen:

Griechischer Piratenmarsch
Wiegenlied von Ranzato
Walzer aus Faust von Gounod

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein:

Die Direktion:

Friedrich Schulten.



Alleinige Niederlage Kaiserstrasse 475

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe

Beginn des Schuljahres 1916/17 Dienstag, 10. Oktober 1916

I. Allgemeine Abteilung (Vorbereitung für II. Abt. 1. Jahr); II. Fachabteilungen (mit Lehrwerkstätten) für Architektur, Bildhauerei, Eisenarbeiten, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Musterzeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmaler; V. Abendsschule Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Altzeichnen; Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich.

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein

(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule m. Einj.-Berechtigung) ist m. seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stamm alter Lehrkräfte usw., in stande, die Anstalt auch während der Kriegszeit ohne Einschränkung weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern gediegenden Unterricht, Förderung ihres geistigen und leiblichen Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen v. je 10—18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbind. m. Dr. med. Sexauers ärztlich-pädagogischem Institut. Drucksachen d. den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg a. Rh.

Original-Express-Darre

gesetzlich geschützt u. P. a. billigster und einfachster

Allestrocker

für landwirtschaftliche Produkte aller Art, wie Gemüse, Kartoffeln, Obst, Rüben u. Rübenblätter mit Köpfen, Gras, Klee, Getreide, Samen, Küchenabfälle.

Für jede beliebige Wärmequelle!

Auftragseingang seit Anfang 1915:

über 400 Anlagen mit einer Gesamtleistung von mehr als 100 000 Zentner Rohmaterial in 24 Std., darunter die größte Anlage der Welt für Gemüse-trocknung mit einer Tagesleistung von 5000 Zentner.

Kürzeste Lieferzeit! Beste Referenzen!

Dr. Otto Zimmermann, Ludwigshafen a. Rhein
Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

§. 772. Mannheim. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Bauereidirektors Oskar Trötschel in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis

der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen bestimmt auf:

Freitag, 22. Sept. 1916,

vormittags 11 Uhr,

vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stod., Zim. Nr. 111.

Mannheim, 23. Aug. 1916.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Z. 9.

§. 769. Eberbach, 3. R. 2/15. Das Konkursverfahren

Das Beste für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache Augen u. Glieder ist das seit 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn, Liefer. fürstl. Häuser, Ehrendipl. Feinstes Aroma, billiges Parfüm. In Fl. à 50, 75, 90 u. 1.35 A. Alleinverkauf f. Karlsruhe Carl Roth, Hofdrucker, Herrenstraße, G. Bender, Hoflieferant, Rammstraße.

über das Vermögen des Sienbrunnenbesizers Hermann Krauth in Eberbach wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vorlauf der Schlußberechtigung aufgehoben. Eberbach, 22. Aug. 1916. Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Erteilung eines Überholungsgleises in Friesenheim

hier

Enteignung v. Grundstücken.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung, d. d. Karlsruhe, den 12. August 1916, Nr. 581 gnädigst auszusprechen geruht:

1. Daß die zur Erteilung eines Überholungsgleises in Friesenheim erforderlichen Teilflächen der auf dieser Gemarkung gelegenen Grundstücke Lagerbuch Nr. 8242 und 8250 nach Maßgabe der vorgelegten Pläne und Verzeichnisse in dem darin angegebenen Umfang an die Eisenbahnverwaltung gegen vorherige Entschädigung abzutreten seien.

2. Daß die Frist zur Einleitung des Entschädigungsverfahrens auf eine Woche festgesetzt werde.

Dies wird gemäß § 83 Abs. 2 des Enteignungsgesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Lahr, 23. Aug. 1916.
Großh. Bezirksamt.

In Kürze erscheint:

Ohne Arme durchs Leben

Mit 30 Abbildungen

Von E. H. UNTHAN

Preis 1.50 Mark

Der bekannte armlos geborene „Funktler“ Unthan, ein ostpreussischer Lehrersohn, hält trotz seiner 66 Jahre freiwillige Vorträge in Lazaretten und zeigt dabei in praktischen Vorführungen, wie er es durch Willenskraft und Ausdauer fertig gebracht hat, einem Vollmenschen gleich ohne fremde Hilfe sich durchs Leben zu schlagen. Nach den Erfahrungen dieser Vorträge erkannte er es als notwendig, aus seinem Krüppelbafeln heraus Worte des Trostes und der Hoffnung an die Verfümmelten zu richten und an deren Angehörige und jene, die mit ihnen in Berührung kommen, zum Zwecke deren richtiger Behandlung. So entstand dieses Buch, in dem er in herzlichem Tone von seiner Kindheit erzählt, von den unendlichen Geduldsproben seiner Ausbildungszeit berichtet, seine bewundernswerten Fähigkeiten und Hilfsmittel erklärt und zeigt, wie er z. B. allein durch Selbsthilfe schwimmen, Violine spielen, sich an- und auskleiden, essen und trinken, schreiben, sich waschen, arbeiten, ins Kaffee gehen kann usw. usw., vieles veranschaulicht durch gute photographische Aufnahmen. Heitere Bilder von seinen Reisen, die ihn um die ganze Welt führten, sind eingestreut. Unthan hat sogar ein paar Menschen das Leben gerettet, vom Tode des Ertrinkens und bei einem Hotelbrande! Besonders anziehend an seinem Buche wirkt der fesselnde Erzählerton und die ungekünstelte Sprache, schlicht, ohne Schwulst und Jierat, oft humorvoll, das Leben von der heiteren Seite fassend, trotz Mißgeschick und Unglück, rein aus menschlicher Hilfsbereitschaft heraus geboren. Dieses Buch werden nicht nur Kriegsbeschädigte und Krüppel dankbar lesen und Nutzen und Lebenszukunft daraus ziehen, sondern jeder Gebildete, vor allem der Lehrer, Arzt, Philosoph, wird hier eine Quelle des Studiums und der Anregung finden, sich mit dem Denken und Fühlen eines Geburtskrüppels zu beschäftigen, dem wir als „Anormalen“ leider fast alle fremd und kalt gegenüberstanden.

Verlag der G. Braunischen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. Baden